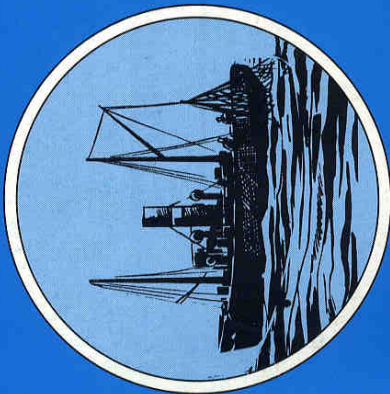


RUNDBRIEF

DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS



Nr. 85

Dezember 2002

<i>Mitgliedernachrichten</i>	2
<i>Mitteilungen</i>	
Protokoll der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises am 7. September 2002 in Eutin (Worgull)	3
Tagungsbericht: Katastrophen in Norddeutschland (Pelc)	6
Arbeitsgespräch zum Projekt „Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins in Bildern“ (Pelc).....	10
<i>Forum</i>	
Die Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle stellt sich vor (Tode/Hatje).....	12
<i>Buchbesprechungen</i>	
Sammelbesprechung: Brigitta Seidel u.a., Landhökerei bzw. Kolonialwaren (Lorenzen-Schmidt).....	17
Reinhard Goltz, Nils Hansen u. Stefanie Hose, Maritime Bibliographie Schleswig-Holsteins (Lorenzen-Schmidt).....	18
Enno Bünz, „Cristianus de Dittmercia“. Ein Dithmarscher an der spätmittelalterlichen Universität Leipzig (Lorenzen-Schmidt).....	19
<i>Historische Statistik</i>	
Berufe in Lübeck im Jahr 1798 (Pelc).....	21
<i>Veranstaltungshinweise</i>	
„Hab acht!“ Zu den Anfängen von Unfallverhütung und Arbeiterschutz. Eine Plakatausstellung des Landesarchivs (Worgull)	34
„Es brannte an allen Ecken zugleich“ – Hamburg 1842. Eine Sonderausstellung im Museum für Hamburgische Geschichte (Beermann).....	35

Hg. v. Lars E. Worgull, An der Reitbahn 23, 24937 Flensburg

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Neue Adressen

Björn Hansen, Brandkuhle 8, 24107 Kiel
Reimer Möller, KZ-Gedenkstätte Neuendamme, Jean-Dolidier-Weg 39, 21039 Hamburg, Tel. 040-42896-537, E-Mail: reimer.moeller@kb.hamburg.de, privat: Lesserstr. 237, 22049 Hamburg
Ingwer Momsen, E-Mail: i.momsen@t-online.de
Gerret Liebing Schlaber, Landsarkivet for Sønderjylland, Haderslevvej 45, 6200 Aabenraa, Dänemark, E-Mail: gls@laa.sa.dk
Lars E. Worgull, Landesarchiv Schleswig-Holstein, Gottorfstr. 6, 24837 Schleswig

Neue Mitglieder

Olaf Matthes, Museum für Bergedorf und die Vierlande, Schloß Bergedorf, 21029 Hamburg, Tel. 040-42892-2508, Fax 040-42891-2974, E-Mail: matthes@schloss-bergedorf.via.t-online.de, privat: Babelsberger Straße 52, 10715 Berlin, Tel. 030-85733766
Leif Hansen Nielsen, Landsarkivet for Sønderjylland, Haderslevvej 45, 6200 Aabenraa, Dänemark, E-Mail: lhn@laa.sa.dk, privat: Lindsnakkevej 11, DK-6200 Aabenraa, Tel. 0045-73621949

Mitgliederbeitrag/Rundbriefabonnement: jährlich 25 Euro (10 Euro für Studenten oder Interessierte ohne Einkommen).

Internet: <http://www.arbeitskreis-geschichte.de>

Bankverbindungen: Sydbank Flensburg, Konto: 60964-10-005, Bankleitzahl: 215 106 00

MITTEILUNGEN

Protokoll der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises am 7. September 2002 in Eutin

Am Sonnabend, den 7. September 2002, trafen sich um 11.00 Uhr 13 Mitglieder des Arbeitskreises am Marktbrunnen in Eutin. Einige von ihnen hatten keine Mühen gescheut und waren aus Dänemark, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen angereist, um an dieser offensichtlich gern wahrgenommenen Veranstaltung des Arbeitskreises teilzunehmen. Günter Meyer, ein ortskundiger Lehrer, der die Versammelten bei bestem Wetter durch die Stadt führte, stattete die Mitglieder zunächst mit der Kopie einer Stadtansicht von 1590 aus und erläuterte anhand dieser historischen Ansicht u.a. einige städtebauliche Entwicklungen wie den Stadtgraben und das Lübecker Tor, die heute nicht mehr existieren. Lediglich eine Bodensenke bzw. eine Straßenerengung, die Günter Meyer daraufhin den Mitgliedern beim Rundgang zeigte, zeugen jetzt noch von den beiden Bauwerken. Der Spaziergang führte die Teilnehmer dann u.a. in die Stolbergstraße, wo an der einen

Seite die vergleichsweise wohlhabenden Kanoniker ihre Kurien und an der anderen die weniger gut situierten Vikare ihre Wohnstätten hatten. Die Besichtigung der Stadtkirche und die Ansicht des Schlosses verdeutlichten die Bedeutung Eutins als Stadt der Kleriker und als fürstliche Residenzstadt, während sich z.B. Industrie bis in die Gegenwart in Eutin kaum angesiedelte.

Im Anschluß an die Stadtführung kehrten die Mitglieder um 13.15 Uhr im Restaurant „Rosenstube“ ein, wo sie erst zu Mittag aßen und daraufhin ihre Mitgliederversammlung abhielten. Zu diesem Anlaß hatte sich noch ein weiteres Mitglied eingefunden.

1. Begrüßung

Der Sprecher begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Versammlung.

2. Berichte und Aussprache

a. Leitungsgremium: Der Tätigkeitsbericht des Sprechers ist im Rundbrief Nr. 83 gedruckt erschienen. Das Leitungsgremium ist seit der letzten Mitgliederversammlung zu drei Sitzungen zusammengetroffen, um die anstehenden Aufgaben zu koordinieren. Der neue Sekretär berichtete, daß im Berichtszeitraum die Rundbriefe 81-83 und ein neues Mitgliederverzeichnis erschienen sind. Im Zusammenhang mit der angekündigten Überprüfung der Beitragzahlungen haben vier Mitglieder von sich aus ihren Austritt erklärt, während sieben aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen wurden. Inclusive der neu beigetretenen sieben Mitglieder umfaßte der Arbeitskreis Anfang September 108 Mitglieder. Die Abrechnung für das Geschäftsjahr 2001 ist im Rundbrief 83 veröffentlicht worden. Seit der letzten Mitgliederversammlung sind zwei Bände der Studien erschienen (34: Alix Johanna Cord, Die ostholsteinische Gutswirtschaft im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Hufepächter; 35: Quantität und Qualität. Möglichkeiten und Grenzen historisch-statistischer Methoden für die Analyse vergangener Gesellschaften. Festschrift für Ingwer E. Momsen zum 65. Geburtstag, hg. von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt). Ein weiterer Band der Studien (36: Arme – Kranke – Außenseiter. Soziale Randgruppen in Schleswig-Holstein, hg.

von Ortwin Pelc u. Jürgen Ibs) soll Anfang des nächsten Jahres erscheinen. Da das „Lexikon historischer Berufe“ aus der Reihe „Kleine Schriften“ vergriffen und die Nachfrage weiterhin beträchtlich ist, soll eine zweite Auflage des Lexikons unter Hinzunahme bisher unberücksichtigter Berufe erscheinen. Zu diesem Zweck soll im Rundbrief ein Aufruf an die Mitglieder erfolgen, dem Bearbeiter weitere Berufe mitzuteilen. Auf den Internet-Seiten sind die neuen Publikationen des Arbeitskreises aufgenommen und die DM-Preise durch EUR-Preise ersetzt worden.

b. Projekte: Die Tagung zum Projekt „Geschlechterbeziehungen“ fand vom 19. bis zum 21. Oktober 2001 auf dem Koppelsberg statt. Der Bericht zur Tagung ist im Rundbrief 82 gedruckt erschienen. Ein Tagungsband zum Projekt „Geistliche Lebenswelten“ (Jakubowski-Tiessen) ist in Vorbereitung. Zum Projekt „Katastrophen in Norddeutschland“ (Pelc) haben am 8. September 2001 und am 15. Juni 2002 (Hamburg) jeweils ein Arbeitsgespräch stattgefunden. Die Tagung wurde inzwischen vom 1. bis zum 3. November 2002 durchgeführt. Der Bericht zur Tagung ist in diesem Rundbrief gedruckt erschienen. Zum Projekt „Schriftlichkeit und Identität“ (Rheinheimer) gab es am 17. November 2001 in Kiel ein Arbeitsgespräch. Die Tagung, für die sich bisher etwa zehn Teil-

nehmer fest angemeldet haben, soll vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2003 stattfinden. Im letzten Rundbrief wurden zwei neue Projekte vorgestellt, zu denen der Arbeitskreis seine Mitglieder und andere Interessierte herzlich einlädt: das Tagungsprojekt „Geldumlauf und Kredit“ (Lorenzen-Schmidt) und das Buchprojekt „Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Bildern“ (Pelc). Zum „Bilderprojekt“ bietet der Wachholtz-Verlag an, eine Wanderausstellung mit dem erarbeiteten Material durchzuführen.

3. Entlastung des Leitungsgremiums

Das Leitungsgremium wurde ohne Enthaltungen einstimmig entlastet.

4. Neuwahlen

Der Stellvertretende Sprecher des Arbeitskreises, Manfred Jakubowski-Tiessen, stand für eine Neuwahl nicht mehr zur Verfügung. Das Leitungsgremium dankte Manfred Jakubowski-Tiessen in Abwesenheit für sein jahrelanges, erfolgreiches Engagement für den Arbeitskreis. Zum neuen Stellvertretenden Sprecher wählten die Mitglieder einstimmig Peter Wulf. Die übrigen Mitglieder des Leitungsgremiums wurden en bloc einstimmig wiedergewählt. Demnach setzt sich jetzt das Leitungsgremium wie folgt zusammen: Sprecher: Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Stellvertretender Sprecher: Peter Wulf, Sekretär: Lars E.

Worgull, Leitung der Redaktionsgruppe: Ortwin Pelc, Rechnungsführer: Gerret Liebing Schlaber, Schriftversand: Peter Danker-Carstensen, Verbindung zum Historischen Atlas und zur GSHG: Ingwer E. Momsen, Internet: Björn Hansen. Außerdem gehört dem Leitungsgremium Martin Rheinheimer an, der den Arbeitskreis im Kuratorium des IZRG vertritt, sowie Catharina Spethmann, die zusammen mit Klaus-J. Lorenzen-Schmidt die Biographie erstellt und im Rundbrief zugänglich macht. Für die Zeit der jeweiligen Projektdauer sind darüber hinaus auch deren Leiter im Leitungsgremium. Die Redaktionsgruppe besteht aus: Ortwin Pelc (Leitung), Ingwer E. Momsen, Martin Rheinheimer und Peter Wulf.

5. Verschiedenes

Zum 25jährigen Jubiläum des Arbeitskreises im kommenden Jahr soll am 6. September eine Feier mit offiziellem Teil in Kiel stattfinden, zu der auch politische Repräsentanten und die Presse eingeladen werden sollen. In diesem Zusammenhang schlug Ingwer Momsen vor, Institutionen, Firmen und Privatpersonen zu einer Jubiläumsspende aufzurufen. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Ortwin Pelc, Ingwer Momsen und Lars Worgull haben sich bereit erklärt, die Feier in einer eigenen Arbeitsgruppe vorzubereiten. Die nächste Exkursion und Mitgliederversammlung findet am 17. Mai

2003 auf der Halbinsel Sundewitt (Sundeved) in Dänemark statt.

Lars E. Worgull

Tagungsbericht

Katastrophen in Norddeutschland. Vorbeugung, Bewältigung und Nachwirkungen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert

Vom 1. bis zum 3. November 2002 fand in der Evangelischen Landvolkhochschule auf dem Koppelsberg bei Plön mit 17 Teilnehmern die Tagung „Katastrophen in Norddeutschland“ statt. Das Projekt des Arbeitskreises kam damit zu einem vorläufigen Abschluss. Nach einer Einführung zum Tagungsthema von *Ortwin Pelc* referierte *Günther Bock* zu dem Thema „Nicht alles, was erschreckt, schadet“. Erscheinungen des Kometen Halley in historischer Zeit und Reaktionen der Menschen: Er stellte die Frage, warum die Menschen in historischer Zeit Angst vor Kometen hatten und warum diese als Zeichen eines kommenden Unheils angesehen wurden. Seit dem ersten Nachweis des Kometen Halley im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde er wiederholt (alle 76,8 Jahre) mit historischen Ereignissen in Verbindung gebracht, z.B. 1687 mit der vergeblichen Belagerung Hamburgs durch die Truppen Christians V. von Dänemark. 1910 löste sein Erscheinen eine hysterische Furcht vor Giftgas aus, eine Reaktion, die sicher durch die damaligen Zeitumstände vor dem Ersten Weltkrieg, aber auch durch den Einfluss der Medien bewirkt wurde. *Peter Danker-Carstensen* untersuchte „Die Folgen der Oktoberflut 1756 in der Haseldorfer Marsch“, die über 600 Menschenleben forderte. Er ging auf die verschiedenen Quellenarten, die Schäden in den Dörfern und die geleistete Hilfe ein. In der anschließenden Diskussion wurde – wie auch bei den anderen Vorträgen – der Anteil von rationaler (z.B. mangelhafte technische Vorsorge) und irrationaler (göttliches Strafgericht) Erklärung einer solchen Katastrophe durch die Zeitgenossen erörtert. Auch konnte festgestellt werden, dass die Erinnerung an ein solches Ereignis 30 bis 60 Jahre tra-

diert und auch überregional bekannt wurde.

Den folgenden Tag begann *Marie Luisa Allemeyer* mit ihrem Vortrag „Fewersnoth' und ‚Flammen-schwert' – Deutung, Wahrnehmung und Verarbeitung des Rostocker Stadtbrandes von 1677“. Ihr ging es vor allem um die mentale Verarbeitung des Brandes in der Stadt, der in zwei Tagen rund 700 Häuser zerstörte. Vermutlich fanden die Zeitgenossen keinen Widerspruch in der Brandursache, die allerdings die Fähigkeit der Obrigkeit zur Sorge in Frage gestellt hätten, und den vorherrschenden Meinungen der Prediger, die in dem Brand ein Strafffeuer für unchristliches Verhalten sahen. Immerhin hatte der Brand die Einführung neuer Schutzbestimmungen zur Folge. *Sylvina Zander* betrachtete einen anderen Brand: „Daß Unglück so meine arme Vaterstadt und mir betroffen hat, ist groß“. Der Oldesloer Stadtbrand vom 22. Mai 1798: Diesem Brand fielen zwei Drittel der Stadt zum Opfer, Tote waren glücklicherweise nicht zu beklagen. Vielleicht war dies der Grund, dass der Brand als Chance zum raschen und zweckmäßigen Wiederaufbau Oldesloes gesehen wurde und einen Innovations Schub verursachte. Die vielfältigen Hilfsmaßnahmen taten ein Übriges, um auch auf die Bevölkerung als positiver mentaler Schub zu wirken. Die Vorsorgemaßnahmen in

den Jahrzehnten vor dem Brand hatten dagegen zu wünschen übrig gelassen. *Claudia Horbas* untersuchte in ihrem Beitrag „Der Hamburger Brand von 1842 im Bild“ die bemerkenswerte Vermarktung einer Katastrophe des 19. Jahrhunderts. Bereits wenige Tage nach dem Brand erschienen die ersten Ansichten, denen in wenigen Monaten über 500 weitere, qualitativ recht unterschiedliche folgten. Vor allem die Ruinen der Stadt und hier besonders die drei verbrannten Kirchen St. Nikolai, St. Petri und St. Gertrud waren beliebte Motive, deren Verbreitung nicht zuletzt durch die Drucktechnik der Lithographie begünstigt wurde. *Olaf Matthies* betrachtete einen speziellen Aspekt des Hamburger Brandes: „Der große Brand von 1842: Preußens Hilfe und Hamburgs Dank“. Aus Preußen kam der größte Teil (ca. 1/5) der Geldspenden an Hamburg, z.B. wurden in Berlin Sammlungen veranstaltet, bei denen es in Panoramen mechanische Vorführungen des Brandes gab. Die Entsendung von Truppen zur Hilfe wurde von den Hamburgern zurückgewiesen, was zu diplomatischen Verstimmungen führte, preußische Pioniere wurden dagegen willkommen geheißen. Der hamburgische Dank drückte sich dann in aufwendigen Urkunden und Medaillen aus. Am Nachmittag stellte *Klaus-Joachim Lorenzer-Schmidt* die Frage: „Erdbeben in Schleswig-Holstein?“

Geologisch sind Erdbeben in Norddeutschland nicht ausgeschlossen, zuletzt wurde eines 2001 in Mecklenburg registriert. Auch aus historischer Zeit gibt es Hinweise auf Erdbeben, so 1322, 1375, 1541 und 1632. Als Fernwirkung des verheerenden Erdbebens von Lissabon wurden in Glickstadt und anderen Häfen 1755 unnatürliche Seebewegungen festgestellt. Im einzelnen gilt es zu prüfen, ob einzelne Erscheinungen wie der massenhafte Sturz von Bäumen im Amt Bordes holm 1796 tatsächlich auf ein Erdbeben zurückzuführen sind. *Norbert Fischer* untersuchte in seinem Vortrag „Verkehrte Ordnung. Obrigkeit und regionale Gesellschaft in Kedingen nach der Sturmflut 1825“. Diese schwere Flut zerstörte nicht nur die Deiche und tötete hier 33 Menschen, sie erschütterte auch die lokale Gesellschaft. Dem Staat, d.h. der Regierung in Hannover, gelang es nur für wenige Jahre während des Wiederaufbaus, ein neues Deichsystem durchzusetzen (Kommuniondeichung). Dessen Verstaatlichung scheiterte letztlich am regionalen Partikularismus und den festgefügten lokalen Strukturen, die sich gegen Zentralisierungsbestrebungen durchsetzten. Zudem war die Innovationsbereitschaft auf beiden Seiten nur gering, so dass hier das traditionelle System der Deichaufsicht und -unterhaltung (Kabeldeichung) erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts abgeschafft wurde. *Ortwin*

Pelc betrachte „Die Ostseesturmflut von 1872. Folgen und Reaktionen im Vergleich“. An diese Flut, die von Vorpommern über Mecklenburg und Schleswig-Holstein bis nach Dänemark an den Küsten schwere Zerstörungen anrichtete, erinnern noch heute zahlreiche Flutmarken. Ihr folgte eine schnell und gut organisierte Hilfe auf lokaler und regionaler Ebene sowie zentral in Berlin, so dass die materiellen Schäden bereits bis 1873 weitgehend behoben werden konnten. *Klaus Gille* stellte „Mäuseplagen als Katastrophen in der Frühen Neuzeit“ zur Diskussion. Die Mäuse vernichteten regelmäßig die Ernten in den Marschen und bedrohten damit die Existenz der Bauern. Insbesondere Pastor Wolff in Wesselburen beobachtete Ende des 18. Jahrhunderts diese Plagen, denen durch massenhaftes Erschlagen gegen Prämienzahlung und den Einsatz von Katzen begegnet werden sollte. *Victoria Overlack* untersuchte „Norddeutsche Katastrophen in der Literatur“ unter zwei Gesichtspunkten: Wie schlugen sich Katastrophen des 19. Jahrhunderts literarisch nieder und welche Rolle spielten sie in der Literatur? Am Beispiel des Hamburger Brandes von 1842 wurde deutlich, dass zuerst Berichte in Zeitungen erschienen, dann folgten ausführliche Beschreibungen, Lieder, Gedichte, Theaterstücke und zuletzt Romane. Theodor Storm nutzte Sturmfluten als dramatische Ereignis-

nisse in seinen Erzählungen, während Friedrich Spielhagen (Sturmflut, 1876) und Käthe Mielche (Die Flut, 1954) die Ostseesturmflut von 1872 verarbeiteten.

Am letzten Tagungstag betrachtete *Stefan Wendt* in seinem Vortrag „Tanz auf dem Vulkan? Katastrophen und Betriebsunfälle der schleswig-holsteinischen Explosivstoffindustrie in den Jahren 1865-1918“. Ein erstes schweres Unglück ereignete sich 1878 in Tinsdal, ein weiteres aus schwereres – und aufgrund des Krieges in seinen Auswirkungen schwerer rekonstruierbares – 1917 auf der Quickborner Heide, das bis zu 250 Menschen das Leben kostete. Dennoch erhielt sich lange die Erinnerung an diese Ereignisse. Die tatsächlichen kurz- oder langfristigen Folgen von Katastrophen auf den einzelnen Menschen sind kaum erforscht, allein für die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges gibt es Untersuchungen.

Volker Ackermann analysierte „Bombenkrieg, Flucht und Vertreibung – physische und psychische Folgen für Kinder“. Studien von Psychologen, Ärzten und Soziologen bis zum Beginn der 1960er Jahre kamen zu ganz unterschiedlichen Aussagen, welche langfristigen körperlichen und psychischen Schäden an Kindern festzustellen seien. Es war damals umstritten, welche Schäden durch die psychische Belastung aufgrund der Kriegsergebnisse hervorgerufen wurden, was letztlich auch

auf Rentenzahlungen Auswirkungen hatte. *Michael Plata* und *Manfred von Essen* fragten: „Crash oder Cash? Der ‚Millennium Bug 2000‘ – Eine Beinahe-Katastrophe“. Detailliert berichteten sie von der zunehmenden Panik in den Industrieländern 1999, als auch die Spezialisten nicht verbindlich sagen konnten, was in den Computersystemen mit der Datumsumstellung zum 1.1.2000 passieren würde. Am Beispiel der Stadt Norderstedt wurde aufgezeigt, welche konkreten Notfallpläne u.a. bezüglich eines Stromausfalls vorbereitet wurden. Diese vermutete Katastrophe trat zwar nicht ein, verursachte aber weltweit hohe Kosten. An alle Vorträge schlossen sich intensive und fruchtbare Diskussionen an; wiederholt wurde dabei der un-scharfe und mittlerweile inflationäre Begriff „Katastrophe“ in Frage gestellt. Das Themenspektrum der Tagung umfasste Naturkatastrophen und Stadtbrände, befürchtete, aber nicht eingetretene Katastrophen, Zivilisationskatastrophen und Kriegsfolgen sowie Bildquellen zu diesen Ereignissen und der literarische Niederschlag. Es wurden die materiellen und mentalen Folgen einzelner Katastrophen ebenso betrachtet wie Reaktionen, Erklärungsversuche und Vorsorgemaßnahmen. Die Beiträge der Tagung werden in der Reihe „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ veröffentlicht.

Ortwin Pelc

Arbeitsgespräch zum Projekt „Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins in Bildern“

Am 23. November 2002 trafen sich 15 Mitglieder des Arbeitskreises und weitere Interessierte zu einem Arbeitsgespräch des Projekts „Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins in Bildern“ im Museum für Hamburgische Geschichte. Weitere zehn Kolleginnen und Kollegen hatten sich aufgrund des Projektanrufs im Rundbrief 84 zur Mitarbeit bereit erklärt. So besteht bereits ein ansehnlicher Kreis von Mitwirkenden, der das geplante Buch tatsächlich zu einem Gemeinschaftsprojekt werden lässt. Da es zu diesem Projekt bereits konkrete Vorüberlegungen gab, konnten diese intensiv diskutiert werden. Dabei wurden folgende Festlegungen für die weitere Arbeit getroffen:

1. Ziel des Projekts ist ein attraktiver Bildband, dessen Abbildungen fachlich kommentiert werden, bei dem das Bild aber im Vordergrund steht.
2. Bei der Themenauswahl (s. Rundbrief 84, S. 11-15) müssen vorrangig die zentralen Themen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte vor eher marginalen aufgenommen werden.
3. Geographisch umfasst der Band das heutige Schleswig-Holstein

einschließlich Lübeck, Altona und Wandsbek vor 1937, aber nicht Nord-schleswig. Die Bildquellen müssen ausschließlich aus dieser Region stammen.

4. Für jedes Thema ist eine Doppelseite vorgesehen mit etwa drei Abbildungen und einem Text von maximal 2500 Zeichen.
5. Neue Forschungsarbeit bezüglich der Texte ist nicht nötig, somit können viele Interessierte viele Themen bearbeiten (was sich auch schon in den Rückmeldungen zeigt).
6. Die ausschließlich zeitgenössischen Abbildungen erhalten zusätzlich eine Bildunterschrift mit Sachinformationen (Künstler, Titel/The-ma, Datierung, Darstellungstechnik, Herkunft).
7. Bei einem Umfang von ca. 200 Themen wird Vollständigkeit keinesfalls erreicht, sowohl in der Themenauswahl als auch bei den zeitlichen Schwerpunkten wird es subjektive Entscheidungen geben.
8. Bei den bisherigen Rückmeldungen zeichnen sich drei Möglichkeiten ab: a) ein interessierter Bearbeiter schlägt ein Thema und dazu Bilder vor, b) ein Autor ist bereit, den Text zu schreiben, und erhält Bildvorschläge seitens der Redaktion, c) die Redaktion erhält Bild-

vorschläge und sucht einen Textautoren.

9. Im Dezember 2002 verschickt O. Pelc eine Themenliste mit den gemeldeten Bearbeitern. Für Themen, die noch offen sind, sollen weitere Bearbeiter gesucht werden, auch außerhalb des Arbeitskreises.

10. Der Redaktionsausschuss des Arbeitskreises nimmt Verhandlungen mit einzelnen Verlagen auf. Um eine qualitativ hochwertige Buchgestaltung zu gewährleisten, ist die Mitsprache der Redaktion unerlässlich.

11. Redaktionsschluss für Bildauswahl und Texte ist der 20.12.2003.

Interessenten für eine Mitarbeit sind weiterhin herzlich willkommen. Sie melden sich bitte bei Dr. Ortwin Pelc, Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24, 20355 Hamburg. Tel. 040-42841-2364, E-Mail: ortwin.pelc@hamburgmuseum.hamburg.de.

Ortwin Pelc



FORUM

Die „Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle e.V. (WGF)“ stellt sich vor

von *Sven Tode* und *Frank Hatje*

Die „Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle e.V. (WGF)“, 1947 gegründet, fördert den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Dies dient dem beiderseitigen Interesse:

1. dem Anliegen von Handel, Industrie und Dienstleistungsunternehmen, wirtschaftlichem Handeln eine historische Dimension zu geben, und
2. dem Erfordernis für Wirtschaftshistoriker, Sozialhistoriker, Zugang zu Themen, Quellen und Informationen zu erhalten.

Vor diesem Hintergrund führt sie Entscheidungsträger der Wirtschaft mit qualifizierten Wissenschaftlern zusammen. Sie gehört in Deutschland zu den Pionieren auf diesem Gebiet.

Die Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle hebt wirtschaftliche Leistungen, Innovationen und deren Rahmenbedingungen von der Ebene des Alltagsgeschäfts auf die Ebene

historischer Kontinuitäten und Diskontinuitäten, indem sie entsprechende Forschungen ermöglicht und die Publikation der Forschungsergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit dauerhaft zur Verfügung stellt.

Die Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle versteht sich als Diskussionsforum für Fragen von Corporate Identity, Marketingphilosophien und unternehmerischen Strategien in historischer Perspektive. Aus wissenschaftlicher Analyse werden historische Erkenntnisse als Erfahrungspotential gewonnen, gesichert und für aktuelles unternehmerisches Handeln nutzbar gemacht. In diesem Zusammenhang fördert sie Forschungen zur Unternehmens-, Kommunikations-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die

Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle erschließt den kulturell-historischen Horizont von Erfindungen, Produkten, Arbeitsprozes-

sen und Wirkungen weitreichender unternehmerischer Entscheidungen. Die als gemeinnützig anerkannte Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle wird getragen durch die Mitgliedschaft sowie durch Spenden und Zuwendungen namhafter Unternehmen und Einzelpersonen. Die Mitglieder leisten einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung unabhängiger wissenschaftlicher Arbeit von Rang und deren Veröffentlichung.

Hierzu wurde die bereits seit Jahrzehnten etablierte *Hamburger Wirtschafts-Chronik (HWC)* als wirtschaftsgeschichtliches Jahrbuch jüngst neu konzipiert. Sie wird von Dr. Sven Tode und Dr. Frank Hatje herausgegeben und präsentiert in ihrem Aufsatzteil Forschungsergebnisse, in Tagungsberichten neueste Forschungstrends und in einem Rezensionsteil Hinweise auf und Bewertungen von einschlägigen Neuerscheinungen. Mitglieder der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle erhalten die *Hamburger Wirtschafts-Chronik* gratis. Daneben wurde eine Schriftenreihe etabliert, in der umfangreichere Einzeluntersuchungen in Buchform publiziert werden.

Die Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle ist nicht von ungefähr in Hamburg beheimatet. Denn Hamburg ist seit Jahrhunderten eine florierende und prosperierende Wirtschaftsmetropole mit einer jahrhundertalten Tradition globaler

Wirtschaftsbeziehungen und ein Wirtschaftsstandort von überragender Bedeutung für Deutschland mit einem großen Innovationspotential. In Hamburg begegnen sich Geschichte und Zukunft. Darin liegen eine Herausforderung und eine Verantwortung, der sich die Mitglieder der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle verpflichtet fühlen.

Editorial aus dem Jahr 2000 zur *Hamburger Wirtschafts-Chronik*

Die *Hamburger Wirtschafts-Chronik (HWC)* will eine Plattform für Forschungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Kommunikationsgeschichte bereitstellen, auf der neben übergeordneten Fragestellungen und weiter gesteckten Themen dieser historischen Teildisziplinen auch die Geschichte einzelner Unternehmen und Unternehmerpersönlichkeiten, Erfindungen und Innovationen ihren Platz finden sollen. In allen diesen Bereichen hat die aktuelle kulturwissenschaftliche Diskussion den Blickwinkel erheblich erweitert. Dies hat in der Wirtschaftsgeschichte der Hansestädte bislang eher punktuell seinen Niederschlag gefunden. Viele ältere Arbeiten vermögen zeitgemäßen Ansprüchen im Hinblick auf Forschungsansatz und Methode nicht mehr zu genügen, und doch bilden sie bis heute oft den einzigen Zugriff auf bestimmte Themenfelder. Der Forschungsstand ist von erheblichen Ungleichgewichten geprägt, die Zahl der Desiderate

groß. Durch die Wiederbelebung und Neukonzeption der *Hamburger Wirtschafts-Chronik* hoffen die Herausgeber, der Wirtschaftsgeschichtsschreibung neue Impulse zu geben und der Forschung ein entsprechendes Diskussionsforum bereitzustellen.

Die Herausgeber können und wollen nicht verleugnen, daß die Vorgesichte der *Hamburger Wirtschafts-Chronik* und ihr Erscheinungsort eine auf Hamburg ausgerichtete Perspektive bedingen. Diese Perspektive erhält ihre Berechtigung durch die Bedeutung Hamburgs als Wirtschaftsmetropole und Drehscheibe des Handels und der Finanzdienstleistungen in Nord- und Mitteleuropa, im Einzugsbereich von Ost- und Nordsee, deren Rang – allen Konkurrenten zum Trotz – seit

dem 16. Jahrhundert unangefochten ist und auch am Ende des 20. Jahrhunderts durch die Präsenz innovativer Branchen neben traditionreichen Unternehmen bestätigt wird. Dazu kommt in verschiedenen historischen Phasen die Entwicklung von wirtschaftlichen Beziehungen zu den beiden Amerika und Asien.

Eine Beschränkung allein auf die hamburgische Wirtschaftsgeschichte scheint jedoch aus mehreren Gründen wenig sinnvoll. Erstens lassen sich weder der Rang noch die Eigenart des Wirtschaftslebens einer Stadt aus sich selbst und ohne einen Vergleich bemessen. Von daher bietet es sich an, die regionale Basis

der Beiträge zur *Hamburger Wirtschafts-Chronik* von vornherein auf den Bereich der Hansestädte, allgemeiner noch: auf Städte im norddeutschen Wirtschaftsraum auszuweiten. Zweitens erfordern die Dominanz des Handels und der weite Horizont der Wirtschaftsbeziehungen ein gewissermaßen „globales“ Denken. Bekanntlich schlugen politische und wirtschaftliche Gegebenheiten, Öffnung und Abschießung von Märkten, aufkommende oder ausgeschaltete Konkurrenz usw. konjunkturell mehr oder minder direkt selbst auf die Gewerbezweige durch, die nur für den heimischen Markt produzierten. Insofern soll auch das Titelbild „Hamburg – das Tor zur Welt“ Auforderung und Programm zugleich sein.

Wirtschaftliches Handeln steht stets in enger Wechselbeziehung zum gesellschaftlichen Umfeld, woraus sich zwingend eine Erweiterung des Themenspektrums ergibt. Wirtschaftliches Handeln profitiert von oder wird gehemmt durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, und es wirkt zurück in die sozialen Gegebenheiten des Gemeinwesens. Zudem stehen die Akteure auf allen Ebenen nicht isoliert, sondern sind Teil von Netzwerken und Beziehungsgeflechten, sind geprägt von gesellschaftlichen Konventionen, ethischen, ökonomischen und sozialen Leitbildern, und sie, die Akteure, gestalten das Leben

des Gemeinwesens in Politik und Kultur, nehmen Einfluß auf das Erscheinungsbild der Stadt, ihre Architektur, ihre Infrastruktur usw. Dieser Zusammenhang ist offenkundig – man denke für Hamburg etwa an die große Zahl sozialer und kultureller Stiftungen, in denen sich die Verantwortung des Bürgertums für ihr Gemeinwesen aus einem „republikanischen“ Selbstverständnis heraus niederschlägt. In dieser Hinsicht freilich kann die *Hamburger Wirtschafts-Chronik* an ihre eigene Tradition sehr wohl anknüpfen, wenn man an die Arbeiten Percy Ernst Schramms denkt, die, obzwar für den heutigen Leser nicht mehr in allem unproblematisch, doch mit ihrer Verbindung von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten in der Geschichte des hanseatischen Bürgertums als richtungweisend angesehen werden können. Dies wird deutlich anhand der – freilich etwas improviert erscheinenden – Quellensammlung, die 1946 die Reihe der Veröffentlichungen aus der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle e. V. eröffnete. Die Wirtschaftsgeschichtliche Forschungsstelle (WGF) wurde seinerzeit von Historikern und Kaufleuten gegründet, um Quellen zur Geschichte von Wirtschaft und Gesellschaft vor allem mit Bezug zu Hamburg zu erschließen und der Forschung zugänglich zu machen. Aus ihr ging

und geht auch die Hamburgische Wirtschafts-Chronik hervor. Die *Hamburger Wirtschafts-Chronik* erschien von 1950 bis 1992 in 13 Bänden mit bis zu vier Teilheften. Weder wurde die Zählung noch der Charakter einer Zeitschrift konsequent durchgehalten. Vielmehr erschienen zunächst mehrere Beiträge in der *Hamburger Wirtschafts-Chronik*, zuweilen mit einem Buchsprechungssteil angereichert. Später wandelte sie sich zu einer Monographienreihe, ohne eine klare Abgrenzung zu den Veröffentlichungen der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle.

Die *Hamburger Wirtschafts-Chronik* soll nunmehr wieder belebt und als zentrale Zeitschrift zur hanseatischen Wirtschaftsgeschichte etabliert werden. Mit dem vorliegenden Exemplar beginnt die *Hamburger Wirtschafts-Chronik* als Neue Folge zunächst in jährlicher Erscheinungsweise.

Der oben skizzierte inhaltliche Aufbau soll sich in den einzelnen Bänden folgendermaßen konkretisieren:

1. Aufsätze

- a) zur Wirtschafts-, Sozial- und Kommunikationsgeschichte, die in der Form grundlegender bzw. übergeordneter wissenschaftlicher Artikel ein Diskussionsforum eröffnen;
 - b) zur Unternehmensgeschichte und zu Jubiläen, mit denen die kulturwissenschaftlich bedeutensamen Leistungen einzelner Firmen, Institute, Verbände oder auch herausragender Persönlichkeiten gewürdigt werden;
 - c) zu Erfindungen und Innovationen, die ihren Ursprung im hanseatischen Wirtschaftsraum haben oder zu ihm in Beziehung stehen;
2. Tagungsberichte;
 3. Rezensionen.

Die Veröffentlichungen der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle e. V. werden in die Schriftenreihe der *Hamburger Wirtschafts-Chronik* überführt, in der Monographien und Quelleneditionen zum vorgestellten Themenspektrum ihren Platz finden sollen. Ein Band zur Geschichte der Hamburger Feuerkasse im Nationalsozialismus, eine Studie zu Zwangsarbeitern bei der Firma Rudolf Otto Meyer sowie eine Darstellung zur Geschichte des NWDR sind bereits erschienen. Für das Frühjahr 2003 ist ein Sammelband zum Hamburger Bürgertum unter Beteiligung deutscher, ameri-

kanischer, britischer und französischer Wissenschaftler in Vorbereitung.

Der *Hamburger Wirtschafts-Chronik* steht ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Er berät und unterstützt die Herausgeber im Hinblick auf den aktuellen Stand wissenschaftlicher Diskussionen und Methoden sowie auf die Konzeption der Zeitschrift und der Schriftenreihe. Ihm gehören Prof. Dr. Richard J. Evans (Cambridge University), Dr. Rainer Gries (Universität Leipzig), Prof. Dr. Jürgen Hoock (Universität Paris VII Denis Diderot), Dr. Ulrich Moellers (Bode Chemie Hamburg), Wolfgang Poppelbaum (Hamburger Feuerkasse), Prof. Dr. Axel Schildt (Institut für Zeitgeschichte Hamburg) und Prof. Dr. Clemens Wischermann (Universität Konstanz) an.

Kontakt:

Dr. Sven Tode / Dr. Frank Hatje
Universität Hamburg
Historisches Seminar
Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg
E-Mail: tode@uni-hamburg.de bzw. hatje@uni-hamburg.de

Anmerkung des Herausgebers:

Der Beitrag erschien zuvor in den „Mittellungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte“, Nr. 39, August 2002, S. 56-59.

BUCHBESPARCHUNGEN

Sammelbesprechung: Brigitta Seidel u. Doris Tillmann, Landhökerei. Dörflicher Warenhandel im 18. und 19. Jahrhundert am Beispiel des Kaufladens Peters in Tetenbüll, Eiderstedt (=Kataloge der Museen in Schleswig-Holstein 57), [Tetenbüll 2000], 94 S.; Brigitta Seidel, Kolonialwaren. Ge- nußmittel und Gewürze im ländlichen Haushalt (=Kataloge der Museen in Schleswig-Holstein 63), Husum [2001], 95 S.

Durch Initiative von Tetenbüllern wurde 1991 der Abbruch eines seit Anfang des 19. Jahrhunderts als ländlicher Kaufmannsladen genutzten Resthofes (der hinter dem Wohnteil liegende Haubarg wurde

Ausstellungen durchgeführt worden, zu denen die beiden zu annotierenden Begleitbroschüren (es sind keine Kataloge) erschienen sind. Beide Büchlein zeigen in anschaulicher Weise einmal die Existenzbedingungen ländlicher Hökereien in Eiderstedt im späten 18. und 19. Jahrhundert und dann den Bedarf privater Haushalte an Kolonialwaren. Dabei wird der sozialen Differenzierung der Bevölkerung (und dem dadurch gegebenen unterschiedlichen Zugang zu den Waren), dem wirtschaftlichen Umfeld und den Veränderungen der Existenzbedingungen des Kleinhandels Beachtung geschenkt. Aber auch die Konkurrenz der unterschiedlichen Höker.

ERROR: ioerror
OFFENDING COMMAND: image

STACK:

-mark-
-savelevel-